



Von einem Teilnehmer und genauen Beobachter der Genfer Beratungen hören wir:

Es war eine Ueberraschung und für die Deutschen eine Genugtuung, dass der Reichsaussenminister Curtius eine vorzügliche Figur in der schwierigen Situation gemacht hat. Er hat auch das Amt des Vorsitzenden mit Würde und Haltung verwaltet. Das trug dazu bei, dass er in letzter Stunde einen Erfolg erringen konnte, indem er die Vertagung der oberschlesischen Debatte durchsetzte; ein Erfolg, den Polen zwar illusorisch gemacht hätte, würde es sich weniger hartköpfig gezeigt haben, der aber so einen Prestigegewinn für Deutschland bedeutete.

Sein persönlicher Erfolg bedeutet um so mehr, als die Situation im ganzen für Deutschland von vornherein verloren war. Die Parole, die von einer bestimmten Seite ausgegeben worden ist, der deutsche Standpunkt sei wirtschaftlich gut, politisch schlecht vertreten worden, ist in sich unsinnig; es handelte sich um Politik und um sonst nichts. Leutlicher als jemals zuvor war zu erkennen, dass die Genfer Maschine automatisch gegen Deutschland arbeitet, wenn eine Aktion nicht psychologisch bis ins feinste vorbereitet ist.

Als die grosse Ueberraschung wirkte der Standpunkt, den Italien einnahm.

Zwar gab es Leute, die seine Haltung vorausgesehen und vorausgesagt hatten. Aber das waren nur Männer der Linken, und war so, als ob man nicht auf sie hören wollte, als ob man auf dem ihnen zugewendeten Ohr taub sei. Auf der anderen Seite aber war man, wie von Sympathie verblendet, entschlossen, an Italien zu glauben, bis plötzlich die Enttäuschung da war. Die Fragen werfen sich auf: tat die deutsche Delegation nur so oder war sie wirklich überrascht durch Grandis Stellung?

Der österreichische Vizekanzler Schober hat sich dadurch nicht genützt, dass er darauf bestand, englisch zu sprechen. Sein Akzent erregte geradezu Entsetzen, und man weiss seit langem, dass solche sprachliche Kleinigkeiten in Genf eine grössere Wirkung tun, als es sachlich gerechtfertigt ist. Er zeigte ausserdem eine bemerkenswerte Eitelkeit, was seine Beliebtheit nicht gesteigert hat. Die altösterreichische Höflichkeit und Liebenswürd-

3
keit, die man auch an ihm schätzt, verlor dadurch etwas. Aber er schnitt doch nicht ganz schlecht ab, denn es gelang ihm, die Gründung eines „österreichischen Komitees“ zu verhindern, — es wurde schon überall über ein „Bestechungskomitee“ gespöttelt, — und er hat damit, offenbar unter wohlwollender Unterstützung Englands oder vielleicht sogar

auf Englands geheime Anregung eine weitere Beeinträchtigung der österreichischen Unabhängigkeit verhindert.

Henderson hat Oesterreich auch dadurch geholfen, dass er Schober plötzlich die überraschende Frage wegen des Fortgangs der österreichisch-deutschen Verhandlungen stellte. Denn hätte er damit nicht vorgegriffen, würde die gleiche Anfrage, aber in ganz wesentlich schärferer Formulierung, von Briand gekommen sein. Trotzdem liegt in Schobers Antwort die eigentliche Niederlage, die die Zollunionsmächte über das unvermeidliche Mass hinaus in Genf erlitten haben. Denn die Situation ist jetzt die, dass Oesterreich mit jedem Land unterhandeln darf, nur mit Deutschland nicht. Seine Gebundenheit ist einseitig und von völlig unsergewöhnlicher Strenge.

Gebändert war Schober endlich auch durch das Interview, in dem er noch in Wien dem diplomatischen Korrespondenten des „Matin“ Sauerwein ungefähr das Gleiche gesagt hatte. Das Dementi erfolgte rätselhafterweise durch die Wilhelmstrasse, angeblich auf Autorisation des österreichischen Gesandten, aber ohne dass zu gleicher Zeit die österreichische Gesandtschaft etwas davon wissen wollte. Auch ohne diese auffallenden Umstände kennt ohnehin jeder Journalist wie Diplomat den Satz, der für solche Dementis gilt: „Nicht der Interviewer, der Interviewte ist schuldig.“

✱

Reichsaussenminister Dr. Curtius, der am Sonntag nach Berlin zurückgekehrt ist, wird voraussichtlich am Mittwoch dem Reichskabinett über die Genfer Tagung Bericht erstatten. Da auch der Reichskanzler über Pfingsten verreist ist, steht noch nicht fest, ob der Aussenminister ihm schon am Dienstag einen besonderen Bericht im voraus erstatten kann.

